

**Zur Position und Funktion der
Deutschen Girozentrale – Deutschen Kommunalbank –
als Zentralinstitut eines mehrstufigen Kreditsystems**

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung des Grades eines Doktors
der
wirtschaftlichen Staatswissenschaften
durch die
Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät
der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität
B o n n

vorgelegt von

Klaus-Wilhelm Lege
aus Hamburg

Tag der Promotion: 21. April 1970

I N H A L T S Ü B E R S I C H T

	Seiten
Einleitung	12
A. Die rechtlichen und geschäftlichen Grundlagen der Deutschen Girozentrale - Deutschen Kommunalbank -	17
B. Die Veränderungen in der Geschäftsstruktur der Deutschen Girozentrale - Deutschen Kommunalbank - seit 1918	112
C. Die Deutsche Girozentrale - Deutsche Kommunal- bank - als finanzieller Intermediär in der Kreditwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland	327
D. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Geschäftspolitik der Deutschen Girozentrale - Deutschen Kommunalbank -	366

Dekan: Professor Dr. Hans Friedhelm Gaul

Erstreferent: Professor Dr. Dr. Dr. h. c. Fritz Voigt

Zweitreferent: Professor Dr. Mathias Ernst Kamp

Tag der mündlichen Prüfung: 21. April 1970

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

	Seiten
Einleitung	12
1. Zur Problematik der Deutschen Girozentrale - Deutschen Kommunalbank - als Zentralinstitut eines mehrstufigen Kreditsystems	12
2. Gang der Untersuchung	15
A. Die rechtlichen und geschäftlichen Grundlagen der Deutschen Girozentrale - Deutschen Kommunal- bank -	17
I. Die institutionelle Basis der Kreditbetriebs- wirtschaft der Deutschen Girozentrale - Deut- schen Kommunalbank -	17
a. Die satzungsmäßigen Vorschriften für die Geschäftspolitik der DGZ	20
1. Zweck, Aufgaben und Tätigkeits- bereiche der DGZ	22
2. Der Einfluß der Träger, Organe und Aufsichtsbehörde der DGZ auf die Ge- schäftspolitik	32
(A) Die Anstaltsversammlung	35
(B) Der Verwaltungsrat	41
(C) Das Direktorium	48
(D) Staatsaufsicht	52
3. Das Gemeinnützigkeitsprinzip als geschäftspolitische Leitmaxime	56
b. Die Wirkung der Satzungen auf die unternehmerischen Zielsetzungen	58
1. Unternehmerische Zielsetzungen eines Kreditbetriebs	58
(A) Streben nach Rentabilität	59

(B) Streben nach Liquidität	60
(C) Streben nach Sicherheit	61
(D) Behauptung oder Verbesserung des Marktanteils	62
(E) Pflege des Standing	62
2. Der Konflikt zwischen Satzungs- vorschriften und unternehmerischen Zielsetzungen	63
II. Die bankmäßigen Tätigkeitsbereiche im Hinblick auf die Geschäftspolitik der Deutschen Girozentrale - Deutschen Kommunalbank -	65
a. Die bankgeschäftlichen Tätigkeitsbereiche der DGZ	66
1. Die Geld- und Kapitalbeschaffung	66
(A) Einlagen	68
(B) Aufgenommene Gelder und langfristige Darlehen	71
(C) Schuldverschreibungen im Umlauf	73
2. Die Kreditgewährung	76
(A) Wechseldiskontkredite	78
(B) Kurz- und mittelfristiges Geldleihe- geschäft	80
(C) Langfristige Ausleihungen	82
3. Das Geld- und Kapitalanlagegeschäft	85
(A) Guthaben bei Kreditinstituten (Nostroguthaben)	87
(B) Geldmarktpapiere	88
(C) Kassenobligationen	89
(D) Effekten	90

4. Die Dienstleistungen	91
(A) Geldausgleich	92
(B) Zahlungsverkehr	92
(C) Auslandsgeschäft	97
(D) Effektengeschäft	100
(E) Depotgeschäft	102
b. Die Geschäftspolitik in den Tätigkeits- bereichen der DGZ	105
1. Finanzmittelbeschaffungspolitik	105
2. Kreditpolitik	107
3. Anlagepolitik	108
4. Dienstleistungspolitik	110
B. Die Veränderungen in der Geschäftsstruktur der Deutschen Girozentrale - Deutschen Kommunalbank - seit 1918	112
I. Die Gründungszeit der DGZ im Ersten Weltkrieg und die folgenden Jahre der Inflation	119
a. Die für die DGZ wichtigen geld- und kredit- politischen Ereignisse	123
1. Die wichtigsten Finanz- und Bankgesetze der Inflationszeit	123
2. Die geld- und kreditwirtschaftliche Entwicklung	125
b. Die Entwicklung der Geschäftstätigkeit der DGZ	128
1. Die bilanzmäßige Entwicklung der Geld- und Kapitalbeschaffung	130
2. Die bilanzmäßige Entwicklung des Kreditgeschäfts	142

3. Die bilanzmäßige Entwicklung des Anlagegeschäfts	144
c. Die Abhängigkeit der Geschäftsstruktur der DGZ von wirtschaftlichen und außerwirtschaftlichen Einflüssen	145
II. Die Zeit zwischen den beiden Währungsreformen 1923 und 1948	147
a. Die Wirtschaftspolitik in der Weimarer Republik und im Dritten Reich unter besonderer Berücksichtigung des Bankensektors	147
1. Die Jahre des wirtschaftlichen Aufschwungs	147
2. Die Bankenkrise	151
3. Die deutsche Geld- und Kreditwirtschaft in den ersten Jahren der "Zentralverwaltung"	156
4. Die Banken in der Kriegswirtschaft und unmittelbaren Nachkriegszeit	163
b. Die strukturellen Veränderungen in der Geschäftstätigkeit der DGZ	167
1. Die Geschäfte der DGZ von 1924 bis 1933	167
(A) Analyse der Geschäfte	186
(I) Geld- und Kapitalbeschaffung	186
Exkurs: Das Emissionsgeschäft der DGZ	189
(II) Kreditgewährung	199
(III) Geld- und Kapitalanlage	203
(IV) Dienstleistungen	204
(B) Kritische Würdigung der Geschäftstätigkeit	211

2. Die Geschäfte von 1934 bis 1943	215
(A) Analyse der Geschäfte	227
(I) Geld- und Kapitalbeschaffung	227
(II) Kreditgewährung	233
(III) Geld- und Kapitalanlagegeschäfte	238
(IV) Dienstleistungen	240
Exkurs: Die sozialen Einrichtungen der DGZ	244
(B) Kritische Würdigung der Geschäftstätigkeit	249
3. Die DGZ in den Jahren unmittelbar vor und nach dem Zusammenbruch	252
c. Die DGZ zwischen eigenständiger Entwicklung und staatlicher Manipulation	256
III. Die Entwicklung der DGZ nach 1948	260
a. Die Geld- und Kreditwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland	260
1. Der Aufschwung in der westdeutschen Wirtschaft	260
2. Die weitere Wirtschaftsentwicklung	269
b. Die Geschäftstätigkeit der DGZ	281
1. Die Jahre der Nachkriegs-DGZ bis 1958	281
(A) Die DGZ als Deutsche Kommunalbank	281
(B) Die Wiederaufnahme der vollen Geschäftstätigkeit	288
2. Die Geschäftsstruktur der DGZ von 1959 bis 1968	298
(A) Die Geld- und Kapitalbeschaffung	303

(B) Das Kreditgeschäft	306
(C) Das Anlagegeschäft	310
(D) Das Dienstleistungsgeschäft	312
Exkurs: Die Abwicklung der Vorkriegs- geschäfte der DGZ	320
c. Die Verselbständigung der Geschäftspolitik der DGZ	323
C. Die Deutsche Girozentrale - Deutsche Kommunal- bank - als finanzieller Intermediär in der Kre- ditwirtschaft der Bundesrepublik Deutschland	327
I. Die Position der DGZ als "Kreditinstitut mit Sonderaufgaben" unter den deutschen Banken	329
a. Das Verhältnis ausgewählter Geschäfte zwischen DGZ und verschiedenen Bankengruppen	329
1. Passivgeschäfte	331
2. Aktivgeschäfte	336
b. Die Bedeutung der Geschäfte der DGZ in der deutschen Kreditwirtschaft	342
Exkurs: Die Funktion von Aktiv- und Passiv- positionen der DGZ	343
1. Die längerfristige Verwendung von Passivpositionen	345
2. Die kürzerfristige Finanzierung von Aktivpositionen	348
3. Die Fristentransformation in der Geschäftspolitik der DGZ	350
II. Die Aktion und Reaktion der DGZ im deutschen Notenbanksystem	352
a. Die Veränderung von DGZ-Geschäften bei sich wandelnder Notenbankpolitik von 1959 bis 1968	354

1. Die Phasen der Notenbankpolitik	354
2. Die Veränderungen im Wachstum der Geschäfte der DGZ	361
b. Die volkswirtschaftliche Funktion der DGZ	365
D. Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Geschäfts- politik der Deutschen Girozentrale - Deutschen Kommu- nalbank -	366
I. Analyse der Geschäftspolitik der DGZ aus ihren Ent- stehungs- und Wiederbelebungsimpulsen	366
a. Der geschäftspolitische Vergleich der Gründungs- anreize	366
1. Die Entstehung der DGZ	366
(A) Pläne und Versuche zur Gründung einer zentralen Sparkassen- und Kommunal- kreditbank	366
(I) Die Entwicklung der Sparkassen- zentralbankidee	369
(II) Die Grundlagen eines zentralen Kommunkreditinstituts	372
(B) Die Gründung der DGZ	374
(I) Von den sächsischen Girokassen zur Arbeitsgemeinschaft der deutschen Giroverbände	375
(II) Die weiteren Gründungsstufen bis zur Zentralbank der Sparkassen und regionalen Girozentralen (17. 10. 1921)	379
(C) Die Bestimmungsgründe für das Entstehen der DGZ	387
(I) Organisationsbedingte Gründungs- anreize	387
(II) Die Funktion der Zielsetzung als Gründungsstimulans	389

2. Der Wiederaufbau der DGZ	391
(A) Die funktionslose Zeit der DGZ	392
(I) Die ersten Kontakte der regionalen Girozentralen untereinander	392
(II) Das geschäftliche Ruhen der DGZ bis zur Aufnahme des langfristigen Geschäfts	397
(B) Die Jahre des Spitzeninstituts der Sparkassenorganisation als Deutsche Kommunalbank	404
(C) Die Wiederaufnahme des kurzfristigen Geschäfts	405
(D) Die Bestimmungsgründe für das Wiederentstehen der DGZ	412
b. Die aus dem Gründungsauftrag abzuleitenden geschäftspolitischen Ziele der DGZ	414
II. Vergleich der geschäftspolitischen Zielsetzungen der DGZ mit denjenigen anderer Sparkassenzentralinstitute	416
a. Die Sparkassenzentralinstitute und ihre Geschäfte	417
1. Die Sparkassenzentralinstitute im EWG-Bereich	417
(A) Königreich der Niederlande	420
(B) Republik Italien	422
(C) Republik Frankreich	425
(D) Königreich Belgien und Großherzogtum Luxemburg	427
2. Die geschäftspolitischen Bedingungen für das Entstehen und die Entwicklung der Sparkassenzentralinstitute	429
3. Die Geschäftspolitik der Sparkassenzentralinstitute	433

(A) Die Geldmarktgeschäfte	433
(B) Die Kapitalmarktgeschäfte	436
b. Die Entwicklungstendenzen in der Geschäftspolitik der Sparkassenzentralinstitute im EWG-Bereich	439
III. Möglichkeiten und Grenzen der Geschäftspolitik der DGZ als Zentralinstitut eines mehrstufigen Kreditsystems	444
a. Der virtuelle Aktionssektor der DGZ	444
b. Die eigenständige Entwicklungsdynamik der DGZ	446
Verzeichnis der Abkürzungen	459
Verzeichnis der Graphiken	460
Verzeichnis der Tabellen	462
Literaturverzeichnis	464
Verzeichnis des sonstigen Schrifttums	481

Einleitung

1. Zur Problematik der Deutschen Girozentrale - Deutschen Kommunalbank - als Zentralinstitut eines mehrstufigen Kreditsystems

Die deutsche Kreditwirtschaft ist von der Dienstleistung und ihrer Organisation her vielgestaltig. Sie besteht nicht nur aus einzelnen Kreditinstituten, die voneinander unabhängig sind, viele Institute sind miteinander entweder horizontal oder vertikal verbunden; andere wiederum sind zwar völlig selbständig, rechnen sich jedoch auf Grund ihres Geschäftscharakters oder ihrer Zielsetzung zu einer bestimmten Organisation; sie neigen dann zur Bildung mehrstufiger Kreditsysteme. Die deutsche Sparkassen- und Girozentralenvereinigung bildet z. B. ein dreistufiges Kreditsystem: In abgegrenzten Bezirken sind lokale Sparkassen tätig, die von regionalen Girozentralen unterstützt werden. Auf Bundesebene funktiert die Deutsche Girozentrale - Deutsche Kommunalbank - (DGZ) als Zentralinstitut des mehrstufigen Kreditsystems dieser Organisation.

In ihrer Eigenschaft als Zentralinstitut arbeitet die DGZ hauptsächlich mit den regionalen Girozentralen zusammen, ein direkter geschäftspolitischer Kontakt zu den Sparkassen besteht in der Regel nicht. Die Zusammenarbeit des Zentralinstituts mit den Bankinstituten der zweiten Stufe des Kreditsystems der deutschen

Sparkassenorganisation ist jedoch verhältnismäßig locker, jedenfalls nicht so eng wie die geschäftspolitische Verflechtung zwischen Girozentralen und Sparkassen. Die Richtung dieser Zusammenarbeit ist darüber hinaus ziemlich einseitig; während die regionalen Girozentralen in den Sparkassen ihres Bezirks eine feste geschäftliche Grundlage haben, weil nicht wenige Sparkassen auf ihre Dienste tatsächlich angewiesen sind, hat die DGZ keine solche fundierte Basis. Die regionalen Girozentralen sind heute in der Regel so weit entwickelt, daß die meisten von ihnen sogar als Konkurrenzinstitute zur DGZ auftreten können und auch oft auftreten.

Während also die regionalen Girozentralen heute - im Gegensatz zur Zeit vor dem Zusammenbruch - nicht mehr auf die DGZ angewiesen sind, muß die DGZ ihre Geschäftstätigkeit aus ihren Diensten für diese Girozentralen und damit für das gesamte dreistufige Kreditsystem der deutschen Sparkassenorganisation rechtfertigen, wobei natürlich eine eigenständige Entwicklungsdynamik¹⁾ von den ursprünglichen Aufgaben zu neuen Tätigkeitsbereichen führen kann. Solange die DGZ als Zentralinstitut für die "deutsche Sparkasseneinheit"²⁾ attraktiv ist, wird sie eine Existenzberechtigung haben.

-
1. Zum Begriff "eigenständige Entwicklungsdynamik" siehe Fritz VOIGT. Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Verkehrssystems. Berlin 1960. S. 213.
 2. Josef HOFFMANN gab seinem 1931 in Berlin erschienenen Buch über Geschichte, Aufbau und Leistung des zentralen Sparkassenverbandes den Titel "Deutsche Sparkasseneinheit". Eine Neuauflage zu diesem Werk ist 1969 in Stuttgart erschienen.

Manche Girozentralen, denen die DGZ keine geschäftliche Hilfe bieten kann, fragen heute, warum sie das nach ihrer Meinung überflüssige Zentralinstitut noch unterstützen bzw. Rücksicht auf die DGZ nehmen sollen. Es wird deshalb die Position und Funktion der inzwischen 50 Jahre bestehenden DGZ in der deutschen Kreditwirtschaft und darüber hinaus in der gesamten deutschen Volkswirtschaft und im internationalen Rahmen untersucht; denn "ausgerüstet mit den Erfahrungen und dem Maß an Kräften, die sich aus der Vergangenheit ergeben, planen und handeln wir im Hinblick auf die Chancen der Zukunft".¹⁾

-
1. Karl Dietrich ERDMANN. Die Welt von morgen als Frage der Geschichte. Vortrag anlässlich des Festaktes zum 50jährigen Bestehen der Landesbank und Girozentrale Schleswig-Holstein am 1. April 1967 im Kieler Schloß. Kiel o. J.

2. Gang der Untersuchung

In einem theoretischen Teil wird die Zusammensetzung und das Zusammenwirken der Geschäfte der DGZ unter der Bedingung der satzungsmäßigen Prämissen und Besonderheiten gegenüber anderen Kreditinstituten untersucht. Im sich anschließenden empirischen Teil wird die Veränderung der Geschäftsstruktur der DGZ herausgearbeitet. Danach wird die DGZ im Rahmen der deutschen Kreditwirtschaft dargestellt. Schließlich werden in dieser Untersuchung die für die DGZ relevanten geschäftspolitischen Zielvorstellungen, deren Umsetzung und Auswirkung mit den für alle Kreditinstitute gültigen Handlungsmaximen und der geschäftspolitischen Stellung anderer Sparkassenzentralinstitute in Verbindung gebracht und daraus Möglichkeiten und Grenzen der zukünftigen Geschäftspolitik der DGZ abgeleitet.

Der Weg der vorliegenden Arbeit führt also über die Darstellung und Klärung vor allem der volkswirtschaftlich relevanten Bilanzpositionen im Rahmen der für die DGZ wichtigen Strukturdaten zu einem Vergleich mit der Geschäftsstruktur und -politik anderer Kreditinstitute.¹⁾ Dabei werden die Einflüsse der wirtschaftlichen Wechsellagen, der sozialen Wandlungen und der wirtschafts-

1. Da für den bankbetrieblichen Leistungsprozeß das Entscheidungssubjekt verantwortlich ist, was in der Bankliteratur, in der die Probleme der technischen Abwicklung der einzelnen Bankgeschäfte im Vordergrund stehen, nicht genügend gewürdigt wird, hat der Verfasser sich mit verschiedenen Persönlichkeiten aus der Berliner, Düsseldorfer und Frankfurter Zeit der DGZ zur Klärung kontroverser Fragen in Verbindung gesetzt. Diese Kontaktaufnahme war auch deshalb notwendig, weil abgesehen von einigen Artikeln mehr anekdotischen Charakters keine neuere Literatur zur Position und Funktion der DGZ vorliegt.

politischen Entscheidungen, wie sie hauptsächlich in den Gesetzen zum Ausdruck kommen, auf die Geschäftsentwicklung der DGZ berücksichtigt und die Stellung der DGZ gegenüber ähnlichen Kreditinstituten insbesondere in den Ländern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft abgegrenzt.